

Einzigste Kirche an der A 73

Autobahnkirche | Altarraum eingeweiht / 4000-Stunden-Schallmauer durchbrochen

St. Kilian - Was für ein Sonn(en)tag! Der Sommer lukt durch die weit geöffnete Tür der künftigen Autobahnkirche St. Kilian, lässt das Buntglasfenster strahlen. Zwischen Gerüsten und Leitern, Farbtöpfen und Mörtel-Eimern sind zwei lange Holztafeln aufgebaut. Schlichte Blumengirlanden geben ihnen ein bisschen festliches Flair. Und ein großes Büfett ist mit allen möglichen Leckereien ausgestattet. Keines vom Partyservice oder Nobelrestaurant. Jeder, der konnte und wollte, hat etwas mitgebracht für diesen Sonntags-Brunch. Und zur Mittagsstunde sitzen etwa 50 Frauen und Männer in lockerer Runde. Mehr als 300 Fotos hat Pfarrer Ulrich Triemer während der Bauzeit eingefangen. Sie zeigen Männer, die Putz abhacken, Frauen die Ballustraden streichen, Farbproben ... Es sind Zeugnisse einer wunderbaren Wandlung von düsteren Emporen und Kirchenbänken in hitlerbraun, wie sie der Pfarrer bezeichnet, zu einem licht-freundlichen Haus.

50. Samstagseinsatz

Tags zuvor hatte wieder eine 17-köpfige Truppe gewerkelt, wie an jedem Samstag. „Es war der 50. Samstags-Einsatz“, sagt Willi Tasler. Die Schallmauer von 4000 Arbeitsstunden gebrochen, sind jetzt bei 4050 Stunden angelangt. Die Einsätze an den Wochentagen zählt Willi Tasler nicht mit. Auch nicht die unzähligen freien Minuten, die Ulrich Triemer und seine Frau Tabea in die Renovierung der Kirche stecken. So gut wie alles muss in Eigenleistung getan werden, es gibt kaum Geld, um dem Haus das Gesicht zu geben, das dem Anspruch an eine Autobahnkirche gerecht wird. Denn diese Funktion soll die St. Kilianer Kirche als einzige an der



Ehrenamtliche Bauleute beim Sonntagsbrunch, bei dem der schon fertige Altarraum der künftigen Autobahnkirche St. Kilian eingeweiht wurde.

Foto: frankphoto.de

A 73 erfüllen. Ein Ort zum Innehalten auf langer Reise.

An diesem Sonntag wurde eine ganz wichtige Etappe gefeiert. Der Altarraum ist fertig - renoviert und ausgestattet mit einem Altar aus Aurora-Granit „Den hat uns ein Küchenstudio angefertigt“, verrät der Pfarrer. Es war eine wunderbare Fügung, dass wir diesen Kontakt nach Emsleben bekamen.“ Der alte Altar sei gänzlich kaputt gewesen. Das Kruzifix war von einem anderen ausrangierten Altar nach St. Kilian gekommen. „Aus

Oberammergau“, weiß Herta Streich aus der Kirchenchronik, die sie ganz akribisch führt. „Sie ist eine der Unermüdlichen, die immer da sind. Nur an einem einzigen der 50 Arbeitssamstage hat sie gefehlt“, sagt Ullrich Triemer. Taslers und Thomas Wohlfahrt gehören zu den Aktivisten der Kirchenrenovierung, sagt der Pfarrer. Aber da sind noch viele andere - auch Helfer, die nicht zur Kirchengemeinde gehören ... „Es ist unglaublich, was hier passiert. Diese Bewegung hätte ich in 300 Predigtstunden

nicht erreicht“, schwärmt der Pfarrer. Durch die restaurierten Bleiglasfenster schaut der Sommer. Es ist die Arbeit vom Siegmund Werner. Er hat auch das Glas für das große neue Kreuz verarbeitet und uns seine gesamte Arbeitsleistung geschenkt. Glas und Stahl bilden das Symbol der Christenheit. Es ist das Werk von Schlossermeister Manfred Pfab, Schlosser-Facharbeiter Ulrich Triemer und eben von Siegmund Werner.

„Ehre sei Gott in der Höhe“ steht es am „Triumpfbogen“. „So eine Inschrift, dass ich die mitmalen durfte, das ist etwas ganz Besonderes“, erklärt Herta Streich. Im Mittelpunkt der Kuppel schwebt eine Taube. „Sie ist freihändig gemalt von Malermeister Egon Machalett“, erzählt Ulrich Triemer. „Er hat uns trotz Krankheit immer beraten.“

Sommerblumen schmücken den Altarraum. Die Menschen, die langsam nach Hause gehen, schauen noch einmal hin, denken an den Gottesdienst. „Das ging unter die Haut“, gestand Willi Tasler.

Am 19. September

Noch ist viel zu tun im Kirchenschiff, bevor am 19. September zum Tag des Denkmals in schlichter Feier die Autobahnkirche als solche in Dienst gestellt wird. „Jedes Stück Holz - und davon gibt es viele Quadratmeter in der Spittler Kirche - jede Mauer erfordert sieben Arbeitsgänge. Aber jetzt ist der ganz große Dreck weg und es ist Sommer. Jetzt könnten wir doch den Sonntagsgottesdienst hier feiern“, wünschen sich die ehrenamtlichen Bauleute. „Kein Problem“, meint Ulrich Triemer. Was macht es schon, das rundherum noch Farbtöpfe stehen. Der Altarraum ist fertig. „Ehre sei Gott in der Höhe!“

Karin Schlütter